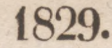

No. 36.


1829.

Zei-  tung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 6. Mai.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Es wird hiedurch bekannt gemacht, daß zufolge einer Anordnung des Chefs der Justiz die, früher zum Gerichtsbezirke des Friedensgerichts zu Gostyn gehörigen, im Kröbener Kreise belegenen Städte Jutrosin und Dupin, nebst den Dörfern Pawlowo, Zmyslowo, Piskornia, Nadstawia, Bielany, Sielec, Sieniouki, Goreczki male, Dupinko, Domaradzice, Zaborowo, Grąbkowo, Dębina, Slązkowo, Goreczki wielkie, Konary, Piaski, Oczkowice und Bartoszewice, vom 1. Januar d. J. zum Geschäftsbezirke des Friedensgerichts zu Rawitsch gelegt worden sind.

Posen, am 3. Mai 1829.

Königliches Ober-Appellationsgericht des Großherzogthums Posen.

v. Schönermark.

Inland.

Posen den 4. Mai. Am 17. d. M. erfolgt die feierliche Consecration Sr. Erzbischöflichen Gnaden des Herrn Theophilus von Wolicki, zum Erzbischofe von Gnesen und Posen. Diese erhabene, selten vorkommende Handlung findet in der hiesigen Metropolitankirche statt, in welcher die hierzu nöthigen Vorbereitungen bereits getroffen werden. Ein besonderes Program wird dieser Feierlichkeit vorangehen.

Posen den 5. Mai. Wenn es eine der schönsten und edelsten Handlungen des Menschen ist, nach Maßgabe seiner Kräfte in irgend einer Beziehung Gutes zu wirken, so kann schon derjenige ein würdiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft genannt werden, der entweder den Armen und Leidenden beisteht, oder zur Vertheidigung der Rechte und Freiheiten seines Vaterlandes Blut und Leben hingiebt. Allein die größte und entschiedenste Anerkennung gebührt wohl unstreitig solchen Männern, die von einem heiligen Eifer für Wissenschaften durchglüht, zur Verbreitung der Aufklärung, dieses unschätzbaren Kleinods der Sterblichen, weder Geld noch Mühe sparen! Der Pole kann mit Recht stolz darauf seyn, einer Nation anzugehören, der es zu keiner Zeit an solchen hochherzigen Männern fehlte. Während in andern Ländern die Errichtung von Un-

terrichts- und Bildungs-Anstalten größtentheils das Werk der Herrscher ist, war es bei uns fast in der Regel der über alles Lob erhabene Eifer einzelner Privatpersonen, der oft selbst unter dem Kriegsgetümmel dergleichen Institute entstehen ließ und ihr Gedeihen beförderte. Der große Johann v. Zamoyski *) unterzeichnete das Stiftungs-Diplom der Akademie zu Zamość zu derselben Zeit, als er Schlachten lieferte und die Feinde des Vaterlandes vernichtete. Die Radziwill's, Maciejowski's, Tomicki's und Andere spendeten Tausende von ihrem Vermögen für die Bildung der polnischen Jugend auf ausländischen Universitäten; mit nicht geringerem Aufwande an Kosten und Mühe zogen sie fremde Gelehrte nach Polen; suchten unter ihren Landsleuten Männer von vorzüglichen Fähigkeiten hervor, bahnten ihnen den Weg zu Aemtern und Ehrenstellen im Vaterlande, und ließen niemals zu, daß irgend ein Talent in Verborgenheit verkümmerte. Die wohlhabendern Einsassen des ehemaligen Groß-Polens, die sich von den Bewohnern der übrigen Provinzen unseres einst so mächtigen Reiches nie den Rang streitig machen ließen, wenn es darauf ankam, dem Vaterlande zu nützen, ließen sich auch in Beziehung auf diese bürgerliche Tugenden von Radziwill's, Tomicki's, Zamoyski's u. s. w. nicht übertreffen. So z. B. schickten der General von Groß-Polen, Gorka, und dessen Sohn Lukas, Woywode von Posen, die sich den Wissenschaften widmende Jugend Groß-Polens auf eigene Kosten ins Ausland; sie legten in Groß-Polen in ihrer Herrschaft Samter die erste Buchdruckerei an; gründeten die zu ihrer Zeit rühmlichst bekannten Schulen in Turobin und Szczebrzeszyn, und lebten mit mehreren ausgezeichneten gelehrten Ausländern auf freundschaftlichem Fuße. Der Erzbischof von Gnesen, Andreas v. Krzycki, war der Wohlthäter Janicki's *), jenes Janicki nämlich, dessen wohlthuende lateinische Lyra selbst im Auslande hoch in Ehren gehalten wird. Das alte Posener Gymnasium wurde von dem ehrwürdigen Bischof von Posen, v. Lubrański, errichtet. Tausende von Zöglingen, welche das Gymnasium zu Lissa besuchten und noch besuchen, verdanken ihre Bildung den Stiftern dieser Anstalt, der in der vaterländischen Geschichte in jeder Beziehung denkwürdigen Familie Leszczyński's. Allein wer vermag alle die einheimischen Beförderer der Aufklärung, diese Wohlthäter des Menschengeschlechts, aufzuzählen? — Die Gebrechen der Regierung, die Verworfenheit einiger elenden Ausgearteten, die Invasionen der vielen Asiatischen Horden, mit denen die Polen zum Heil des übrigen Europas beständig zu kämpfen hatten, so wie andere traurige Ereignisse, haben sogar die Spuren der Bestrebungen und Aufopferungen großer Männer verwischt. Indessen segnet der dankbare Pole die Asche seiner edlen, hochherzigen Vorfahren, die als echte Patrioten lebten und wirkten.

Auch in unseren Tagen hat die hiesige Provinz Männer aufzuweisen, die den Lubrański's, Leszczyński's, Czartoryski's, Załuski's, Ossoliński's, Staszycen u. A. m. an die Seite gestellt zu werden verdienen. Sie leben unter uns, wir sind Zeugen ihrer lobenswerthen Bemühungen um die Beförderung der allgemeinen Aufklärung, obgleich sie nur im Stillen Gutes zu stiften suchen. Beseelt von dem Geiste ihrer großen Muster und durchdrungen von gleich edlen Gefühlen, machen sie zur Förderung dieser großen Angelegenheit gleichmäßigen Gebrauch, und zwar der eine von den ihm von der

*) Johann Zamoyski, Kanzler und Groß-Kronfeldherr, Zierde der polnischen Nation, berühmt durch Gelehrsamkeit, Rath, Tapferkeit und Heldenthaten. Erkannt von dem großen Könige Stephan Batory und von demselben ins Conseil berufen, entwickelte er im Senate so wie im Lager seine großen Fähigkeiten. Er war der Verfasser folgender Schriften: De senatu Romano. — Epistolae de transitu Tartarorum per Pocuciam anno 1594. — Syntagma de perfecto senatore. — Epistolae ad varios. — Oratio dicta Parisiis ad Henricum Valesium regem. — Statuta universitatis Patavinae. Dieses letztere Werk kam zu Padua heraus, als er Rektor der dasigen Universität war. † 1605. (Krasicki.)

*) Nachdem Janicki durch den Tod des Krzycki seinen Wohlthäter verloren hatte, fand er sofort einen zweiten in der Person des Woywoden von Krakau, Peter von Kmita. In einer seiner vorzüglichsten Elegien (VII.) spricht sich derselbe folgendermaßen aus:

. . . Funera post Critii, numero me Cmita suorum
Addit, et amissi damna rependit heri.
Meque jubet cupidum, non parcens sumptibus ullis,
In Latium, posita protinus ire mora.
Voti compos, eo ingenuas mercator ad artes,
Et fieri Euganeae Palladis hospes amo.
Invidit fortuna mihi, morboque gravatum,
Compulit ad patrios me remeare focos.
Quam volui citius, citius quam Cmita volebat,
Sed res, sub fatis, votaque nostra, iacent.
Ergo domi moriar etc. — Clementis Janitii Poloni Poetae laureati, Poemata. Lipsiae 1755. (Janicki war bei Znin unweit Gnesen gebürtig.)

Vorsehung beschiedenen Glücksgütern, der andere von seinem mühsam erlangten Erwerbe. Wir glauben die Schranken der Bescheidenheit nicht zu übertreten, wenn wir einen dieser achtungswerthen Männer hier namhaft machen, insofern uns sein in die Augen fallendes Wirken hierzu ermächtigt. Es ist der Herr Graf Eduard von Raczyński. Zu seinen wohlbekannten Verdiensten um das Gemeinwohl und die Literatur, deren Werth von der gelehrten Gesellschaft zu Warschau dadurch gebührendermaßen gewürdigt worden ist, daß sie ihn in ihre Mitte aufnahm, hat dieser ausgezeichnete Mann noch ein anderes, gewiß nicht minder wichtiges, hinzugefügt, indem er seine seit mehreren Jahren mit großem Kostenaufwande und vieler Mühe und Sorgfalt zusammengebrachte Bibliothek nebst dem dazu bestimmten prachtvollen Gebäude unter Zusicherung einer fixirten Ausstattung, der Stadt Posen geschenkt und die diesfällige Schenkungsurkunde zur höchsten Genehmigung vorgelegt hat. Es dürfte wohl überflüssig erscheinen, beweisen zu wollen, in welchem Grade eine Stiftung dieser Art für Posen und für die ganze Provinz nützlich werden könne. Um davon Ueberzeugung zu erlangen, wird es hinreichen, einen Blick auf ein Paar Beispiele in der Geschichte zu werfen. Ptolomäus Philadelphus hat durch die Gründung der Bibliothek in Alexandrien die Griechische Sprache und die Griechischen Musen nach seinen Staaten verpflanzt. Unsere Załuski's haben vermittelst ihrer Bibliothek die in Polen erloschenen Wissenschaften ins Leben zurückgerufen und deren goldenes Zeitalter unter dem unglücklichen Stanislaus August vorbereitet. — Unlängst hat der allgemein bekannte gelehrte Ossolinski durch Stiftung einer Bibliothek in Lemberg sich die Segnungen der spätesten Nachwelt gesichert. Gleichen Dank hat der edelmüthige Stifter der Posener Bibliothek zu erwarten. Dieselbe ist am 2. d. M., als dem Namenstage des Hrn. Grafen Athanasius von Raczyński, Bruders des Stifters, eröffnet worden, und ihre Benutzung steht nun Jedem frei. Möge diese Anstalt die schönsten Früchte für das allgemeine Beste tragen! Dies wird gewiß der erfreulichste, ja der einzig erwünschte Lohn des edelmüthigen Stifters seyn! Dieses Denkmal, so wie die für Miecislaus und Boleslaus bestimmten, welche wir dem Patriotismus unserer, von dem Geiste eines Sulkowski *), eines Okęcki **) u. A. beseelten, wohlhabenderen Bürger wohl bald zu verdanken haben werden, werden gewiß, abgesehen von den sonstigen erhabenen Zwecken derselben, so manches Reisenden Aufmerksamkeit auf sich ziehen, welcher bisher unsere Stadt vielleicht deshalb mied, weil sie aus dem Fache der schönen Baukunst nichts aufzuweisen hatte.

*) August Sulkowski; Woywode von Posen.
**) Bischof von Posen.

Ausland.

Nachrichten vom Kriegs-Schauplatz.

Das Journal d'Odessa enthält Nachstehendes: „Der General-Adjudant Graf Pahlen berichtet, daß die Garnison von Giurgewo vom 16. bis zum 22. März mehrere Ausfälle aus der Festung auf unsere Vorposten, wiewohl ohne Erfolg, gemacht hat.“

Nachrichten zufolge, welche man vom jenseitigen Ufer des Kamtschick und durch 2 von Konstantinopel gekommene Griechische Fahrzeuge erhalten hat, würde die dort in der Ausrüstung begriffene Flotte ihre Richtung nach dem Meerbusen von Pharos nehmen. Obgleich dieses nicht sehr wahrscheinlich ist, so werden doch alle Vorsichtsmaaßregeln getroffen. Die Befestigungen von Sisipolis sind fast beendigt, und können die Angriffe eines überlegenen feindlichen Korps aushalten.

Auf die Nachricht, daß das am Kamtschick belegene Dorf Jeniki von den Türken eingenommen worden sei, befahl der General-Major Kuprianoff, den Feind aufzusuchen. Zwei, in der Nacht auf den 25. März abgefertigte Bataillone und 50 Kosaken, unter dem Befehl des Obersten vom 37. Jäger-Regiment, Sachnoffsky, überfielen das Dorf; von den dort befindlichen Türken wurden 7 getödtet, und 2 gefangen genommen; die übrigen entflohen. Wir verloren einen Todten. Nachdem das Dorf zerstört worden war, kehrten die unsrigen noch am selbigen Tage zurück.

General Roth meldet, daß der Kontre-Admiral Kumany, um den Feind auf allen Punkten in der Meinung zu erhalten, daß er einen Angriff von unserer Seite zu erwarten habe, und dadurch die Vereinigung seiner Kräfte gegen Sisipolis zu verhindern, am 23. März mit seinem Geschwader nach Akhiollo gesegelt sei. — Das seichte Wasser erlaubte unseren Linienschiffen nicht, dem Ufer näher zu kommen als 2½ Werst; die von den kleinen Fahrzeugen auf die Stadt gerichtete Kanonade ward durch das Feuer von 15 Stück Geschütz beantwortet. Die Garnison von Akhiollo belief sich bereits auf 5000 Mann. Die Unmöglichkeit, bei dem seichten Fahrwasser sich dem

Ufer zu nähern, um Truppen zu landen, und ein am 24. sich einstellendes Unwetter nöthigten den Contre-Admiral Kumany, nach einem lebhaften Feuer des groben Geschützes auf die feindlichen Batterien, und auf den Theil der Stadt, der von den Türken besetzt war, zur Rhede von Sisipolis zurückzukehren. Von den unsrigen wurden bei dieser Gelegenheit 5 getödtet und 16 verwundet.

Aus Sisipolis schreibt man unterm 3. April: „Hier befindet sich Alles an der besten Lage. Die Schiffe „Maria" und „Parmenes" sind nach Varna abgesegelt, von wo wir noch 1500 Mann Truppen erwarten. In diesen Tagen wird hier ein Fort für 500 Mann und 8 Stück Geschütz beendigt, das den Namen Fort in der That verdient, weil es so stark ist, daß es nicht mit Sturm genommen werden kann. Im Innern enthält es feste Kasernen, welche die Besatzung bequem aufnehmen können. Die Lage von Sisipolis ist sehr schön. In einer Entfernung von 15 Werst erheben sich drei Reihen mit Wald bedeckter Berge; die Südseite ist mit Wein bepflanzt. Die Stadt hat 300 Häuser und 2000 Einwohner beiderlei Geschlechts, Griechen sowohl als Bulgaren. Der Hafen ist gut, sehr bequem, und geschützt vor den Winden. Die Schiffe können sich dem Lande auf Flintenschußweite nähern. Die Türken haben ihre ganze Aufmerksamkeit auf Burgas, Akhiolla und Messembri gerichtet. Hussein-Pascha nähert sich Aghilla, 5 Stunden Weges von Akhiolla entfernt, um im Stande zu seyn, auf allen 3 Punkten Hülfe leisten zu können. Ein Türkisches Fahrzeug, mit 32 und 34pfündigen Kugeln beladen, und von einem Griechen befehligt, kam neulich von Inada hier an, und theilte dem Befehlshaber der Brigg „Ganymedes", Kapitain-Lieutenant Uschakoff, die Nachricht mit, daß sich auf der Rhede von Inada noch 2 mit Kugeln beladene Türkische Fahrzeuge befänden. Der „Ganymed" war schon auf dem Wege nach Inada."

Von der Gränze der Wallachei den 6. April.

Unsere letzten Privatbriefe aus Bucharest melden, daß das Korps des General Kisselew, sein Generalstab und dessen Kanzlei dort eingetroffen, und er selbst ehestens erwartet werde. Die in Bucharest befindliche Sanitäts-Kommission sollte, da man über den Gesundheitszustand des Landes sich völlig beruhigen zu können glaubt, aufgehoben werden, doch ist dieses auf Anrathen zweier dortiger Aerzte, die sich seit vielen Jahren mit Beobachtungen über die Pest beschäftigten, noch bis zum Eintritt des Frühjahrs verschoben worden, da die Erfahrung nicht selten gezeigt, daß gerade dieser Zeitpunkt für die Wiederkehr des Uebels der gefährlichste sei. Baron Sekalario hat die Weisung erhalten, die in der Moldau aufgekauften 25,000 Tschetwert Buchweitzen, welcher in Ermangelung des Hafers zum Futter für die Pferde bestimmt ist, nach der Wallachei schaffen zu lassen, indem alle noch in der Moldau befindlichen Truppen sich gegen die Donau in Marsch setzen werden. Das Hauptquartier des General en Chef Graf Diebitsch hat Jassy verlassen und sich ebenfalls in dieser Richtung vorwärts begeben. Graf Langeron hat sein Kommando an den Grafen Pahlen abgegeben, und scheint nur den Eintritt besserer Witterung abwarten zu wollen, um die Rückreise nach Rußland anzutreten. Indessen ist bis jetzt noch wenig Aussicht zum Besserwerden der Wege vorhanden, da es fast täglich und besonders seit den letzten 24 Stunden ununterbrochen regnet. Man versichert, Oestreichische Spekulanten hätten für die Türkischen Truppen in den Donau-Festungen 50,000 Tschetwert Getreide gegen baare Bezahlung geliefert, wogegen aber die Russische Regierung bei dem Wiener Kabinete sehr nachdrückliche Vorstellungen gemacht habe.

Der Mangel an Lebensmitteln bei uns dauert fort und die unter dem gemeinen Volke umlaufenden Prophezeihungen von Pest und Hungersnoth, von Heuschrecken und andern Landplagen finden unter dieser unwissenden Menschenklasse nur zu leicht Glauben, und tragen das ihrige dazu bei, Angst und Schrecken unter ihnen zu verbreiten.

Nachrichten aus Griechenland.

(Aus der Corfu-Zeitung vom 4. April). Das Kastell von Lepanto hat sich am 27. März den Griechen ergeben. Nach einem heftigen Bombardement von der Seeseite, und wegen der Noth, welche die Besatzung an Lebensmitteln litt, schlossen die Türkischen Behörden eine Capitulation, und übergaben das Kastell den Griechen. Der Fall dieses Schlosses läßt vermuthen, daß auch die Festung und die Stadt gleichen Namens (Lepanto) sehr bald aus Mangel an Lebensmitteln fallen werden. — Mangel und Hungersnoth herrschen in Epirus. Dadurch werden die Operationen der Türkischen Behörden sehr gelähmt, und die Griechischen Truppen machen täglich neue Fortschritte. Man versichert, daß die Truppen des General Church, nachdem sie sich fast aller südlich am Golfe von Ambrakia (oder Arta) gelegenen Punkte bemächtigt hatten, die starken Positionen des Makrinoros (eine Gebirgskette in Akarnanien) besetzt, und sämmtliche Griechische Capita-

ni's, die sich in früherer Zeit (nach Missolunghi's Fall) den Türken unterwarfen hatten, neuerdings aufgewiegelt haben. Wenn dieser Stand der Dinge noch kurze Zeit dauert, so werden sowohl Lepanto als das bekannte Missolunghi aus gänzlichem Mangel an Lebensmitteln fallen, indem sie unmöglich aus Janina oder Arta Succurs erhalten können. — Auch die Griechischen Truppen in Ost-Griechenland scheinen wenig Widerstand zu finden. — Demetrius Ypsilanti soll aus Verdruß über die Ernennung des Bruders (Augustin) des Präsidenten zum bevollmächtigten Stellvertreter in den Provinzen des Griechischen Festlandes, seine Resignation eingereicht haben; sie soll aber nicht angenommen, und Demetrius Ypsilanti bewogen worden seyn, sein Commando fortzuführen. — Man schreibt uns als gewiß, daß endlich der Befehl zur Einberufung der Griechischen National-Versammlung für die Mitte künftigen Mai-Monates erlassen worden sei, und daß die Wahlen der Repräsentanten nach den Vorschriften des Gesetzes von Epidaurus stattfinden sollen. — Der Präsident von Griechenland (dessen Abreise am 2. März nach Nauplia wir angezeigt haben) bereist den Peloponnes. In Tripolizza wollte er eine Zusammenkunft mit den Militair-Chefs des Peloponneses halten, und sich dann nach Korinth und von da nach Patras begeben.

Türkei.

Konstantinopel den 10. April. Die Zurüstungen dauern fort. Der Sultan und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Pertew-Effendi, das Haupt der kriegsgesinnten Partei, wollen durchaus von keinen Unterhandlungen hören. — Der Beiram ist in der neuen Kleidung in der Moschee von Ejub gefeiert worden. Das rothe Fes (Häubchen) des Sultans und der Kragen seines Spanischen Mantels waren ganz mit Diamanten besäet. Das Gefolge des Großherrn dagegen war, im Vergleich mit den früheren Jahren, sehr ärmlich gekleidet. Die Peyks und Solaks *), welche früher in Goldstoffen gingen, trugen diesmal tuchene Beinkleider und eine ganz einfache Jacke, Schuhe oder Stiefeln nach Europäischer Art, und einen mit künstlichen Blumen gezierten Federbusch auf dem Kopfe. Die Kumbaradgis (Bombardiere) sind die Einzigen, die noch bis heutigen Tages sich geweigert haben, die rothe Haube anzunehmen; sie sind mit dem neuen System in hohem Grade unzufrieden, und es würde gewiß Niemanden wundern, wenn die Regierung zuletzt gewaltsame Maaßregeln ergriffe, um sie zum Gehorsam zu zwingen. — Der Seraskier Chosrew-Pascha ist kürzlich nach Kara Burnu aufgebrochen. — Der Baron v. Bolle, ehemaliger Baierischer Cavallerie-Offizier, welcher sich schon seit zwei Jahren um eine militairische Anstellung bei der Pforte bewirbt, ist jetzt zum Exercier- und Lehrmeister und zugleich zum Chef des General-Stabes Sr. Hoheit ernannt worden. Dieser Offizier, der den Seraskier nach Kara Burnu begleitet hat, wird die dortigen Festungs-Arbeiten leiten. Die Herren Gaillard **) und Calosso ***) haben am Beiramstage von dem Sultan eine Dekoration bekommen; sie besteht aus einem Halbmonde in Brillanten, welcher an einer goldenen Kette getragen wird. Calosso hat überdies auch noch die Erlaubniß erhalten, in Gegenwart Sr. Hoheit den Säbel zu tragen. — Der neue Großwesier ist endlich in Schumla angelangt. Nach dem Tewdgihat (einer amtlichen Liste der jährlichen Beförderungen und Bestätigungen der öffentlichen Beamten und Gouverneure der Provinzen), welcher, wie gewöhnlich, nach dem Beiramsfeste bekannt gemacht worden ist, behält der Großwesier seine Statthalterschaft in Rumelien. Das Paschalik von Morea ist in dieser Liste nicht ausgefüllt; dagegen werden die Sandschaks von Kars und Achalzich, wenn gleich in den Händen der Russen, wie gewöhnlich darin aufgeführt. — Herr Jaubert erwartet von einem Tage zum andern einen Courier aus Paris, welcher ihm Nachricht von dem Ausgange der in London gepflogenen Unterhandlungen bringe. — Mehrere mit Reis beladene Fahrzeuge haben kürzlich die Durchfahrt durch die Dardanellen erzwungen; es kommen deren täglich aus Smyrna hier an. Einem Englischen Capitain ist es vor einigen Tagen gelungen, in den Kanal einzulaufen, ungeachtet die am Eingange desselben aufgestellte Russische Fregatte 13 Kanonenschüsse auf sein Schiff abfeuerte.

Königreich Polen.

Warschau den 29. April. Auszug aus dem

*) Lanzenträger und Bogenschützen. Die Leibwache des Sultans, welche die prächtige Kleidung der Gardes du Corps der Griechischen Kaiser beibehalten hat.

**) Ehemaliger Französischer Sergeant, Exercier-Meister bei der neu disciplinirten Infanterie.

***) Ehemaliger Piemontesischer Rittmeister, Exercier-Meister bei der neu errichteten disciplinirten Kavallerie, welcher bei dem Sultan besonders in Gnaden steht.

Protokolle des Staats-Sekretariats des Königreichs Polen. Von Gottes Gnaden Wir Nikolaus I. Kaiser aller Reußen, König von Polen u. s. w. Thun kund u. s. w. In Erwägung des 45. Artikels der konstitutionnellen Urkunde Unseres Königreichs Polen, dem Wir rücksichtlich der Eidesableistung bereits nachgekommen sind, haben Wir beschlossen, Uns zum Könige von Polen, unter Theilnahme Unserer vielgeliebten Gemahlin, Ihro Majestät der Kaiserin Alexandra, an dieser feierlichen Handlung, in der Stadt Warschau krönen zu lassen, und bestimmen hierzu den 12. (24) Mai d. J. In Folge dessen ergeht an die Senatoren, Reichstags-Gesandten und Deputirten die Aufforderung, sich in gedachter Unserer Hauptstadt fünf Tage vor Unserer Krönung einzufinden. Demnächst versichern Wir sie Unseres Königl. Wohlwollens und empfehlen sie der göttlichen Obhut. Petersburg den 5. (17.) April im Jahre des Heilands 1829, und unserer Regierung im 4. Nikolaus. Durch den Kaiser und König, Minister Staats-Sekretär Stephan Graf Grabowski.

Der Verwaltungs-Rath begleitet dieses Kaiserliche Dekret mit folgenden Worten: „Der Verwaltungs-Rath zweifelt nicht, daß die Bewohner des Königreichs Polen, durchdrungen von Gefühlen der Dankbarkeit gegen Se. Majestät den Kaiser und König, die Nachricht von dieser ersehnten und feierlichen in der Hauptstadt statt findenden Handlung mit tiefer Ehrerbietung und der lebhaftesten Freude entgegen nehmen werden. Warschau den 28. April 1829. Sobollewski.

Frankreich.

Paris den 26. April. Der Herzog von Laval-Montmorency ist zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt. Folgendes ist die betreffende Königl. Verordnung: „Wir Carl von Gottes Gnaden ꝛc haben verordnet und verordnen hiermit: Art. 1. Unser Vetter, der Herzog von Laval-Montmorency, Pair von Frankreich, Staatsminister und Mitglied Unseres Geheimen Rathes, Unser Botschafter bei Sr. Maj. dem Kaiser von Oestreich, ist zum Minister-Staatssekretair im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, an die Stelle des Herrn Grafen von la Ferronnays, dessen Abdankung Wir angenommen haben, ernannt. Art. 2. Unser Großsiegelbewahrer, Minister-Staats-Sekretair im Justiz-Departement, ist mit der Vollziehung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt." — Durch eine zweite Verordnung wird der Graf v. la Ferronnays zum Staatsminister und Mitglied des Geheimen-Rathes ernannt. — Beide Verordnungen sind vom 24. d. M. datirt und vom Großsiegelbewahrer kontrasignirt.

Das Journal des Débats enthält über die Ernennung des Herzogs von Laval-Montmorency folgenden Artikel: „Das Provisorium des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten erregte schon lange gerechte Ungeduld. Wenn man die Lage Europas mit scharfem Auge betrachtete und daran dachte, daß die größten Interessen des Augenblicks auf der auswärtigen Politik beruhen, so betrübte man sich über ein Provisorium, welches das geschäftreichste Departement und die größte Verantwortlichkeit in den Händen eines interimistischen Ministers ließ. Der Herzog von Laval ist nunmehr zum Nachfolger des Grafen von la Ferronnays ernannt worden. Nach langem Hin- und Herschwanken ist unter allen Namen, welche von öffentlichen Gerüchten täglich in Umlauf gebracht, und ohne Zweifel auch an dem grünen Tische im Ministerrathe oft ausgesprochen worden, der des Herzogs gewählt worden. Das Publikum war sehr überrascht, und noch mehr wird es der Botschafter selbst seyn, wenn ihn diese Nachricht in Wien mitten unter ruhigen Geschäften, denen er rühmlichst vorsteht, trifft. Der Herzog von Laval, ein Mann von großer Mäßigung und höchster Bescheidenheit, ist nicht, wie man unbedachtsam behauptet hat, in die Intriguen irgend einer Congregation oder Cotterie verwickelt; er kennt den politischen Zustand des Landes und die Männer, welche hier die ersten Rollen spielen, besser, als man sich einbildet. Aus diesem Grunde glauben wir, daß er die Last in so schwierigen Zeiten und unter einem bereits alt gewordenen Ministerium zu schwer finden wird. Die Stellung des Letzteren ist sehr verwickelt geworden. Die wechselseitigen Angriffe beider Seiten der Kammer, die ungünstige Stimmung, welche die so ungestüm abgebrochene Sitzung hervorgebracht hat, — eine Sitzung, die sich nun mit kleinen Detail-Gesetzen hinschleppt, und bald zum Budget gelangen wird, ohne das große Communal-Gesetz verwirklicht zu haben, das ein Gegengewicht gegen die Milliarde, die das Land dann gern bezahlt haben würde, gewesen wäre; — nach außen hin eine immer steigende Verwickelung in den politischen Verhältnissen der Kabinette; das Herannahen von Ereignissen, welche in jedem Augenblicke das Europäische Gleichgewicht stören können; — Alles dieses bietet einen schwierigen, ja einen kritischen Zeitpunkt dar, in welchem mehr

als Muth und redlicher Eifer nöthig ist, um bei der Leitung der Angelegenheiten Frankreichs einen Theil der Verantwortlichkeit zu übernehmen. Wird der Herzog von Laval nicht diese Betrachtungen anstellen? und wenn man zu diesen wichtigen Gründen, die ihn zum Zurückweisen oder wenigstens zum Zögern bewegen können, die Bedenklichkeiten einer vielleicht allzugroßen Bescheidenheit und die Besorgniß hinzufügt, daß man jener Verantwortlichkeit nicht gewachsen seyn möchte, so wird es nach diesem allen wahrscheinlich, daß der Herzog den Titel eines Botschafters bei einer großen Macht nicht mit der ungewissen Stelle als Mitglied eines Kabinets wird vertauschen wollen, welches noch mehr an dem Fehler leidet, daß es nicht Alles thun kann, was es will, als daß es nicht Alles thun will, was es kann. Zeigen sich jedoch unsere Vermuthungen als ungegründet und nimmt der Herzog das Portefeuille an, so kann er kaum vor dem 15. Mai hier seyn, und das Provisorium ist abermals um einige Wochen verlängert; schlägt er es dagegen aus, so beginnt die Verlegenheit von Neuem; die Candidaten werden zum zweiten Male in Antrag gebracht und verworfen, und dieses Portefeuille, zu dem so Viele berufen aber so Wenige auserwählt sind, fällt an den Grafen Portalis zurück, der unter der Last zweier bedeutenden Ministerstellen fast erliegt; und das Provisorium dauert fort. Dieser Stand der Dinge ist beunruhigend. Unter Verhältnissen, welche für die Ehre und das Interesse des Landes entscheidend sind, und unter denen das Französische Ministerium, es sei nun als handelnde Person oder als Zuschauer, das erste in Europa seyn sollte; in einer Zeit, wo die großen Mächte sich vorbereiten und sammeln, — Rußland, indem es im Stillen ungeheure Rüstungen macht, England, indem es eine innere Fessel abstreift, um seine ganze Aufmerksamkeit nach Außen hin wenden zu können, — kann es nicht anders als beunruhigend seyn, wenn unsere auswärtigen Verhältnisse eines Ministers entbehren. Wir wollen nicht die Unglücks-Propheten spielen, aber wir leben in einer sehr unsicheren Zeit; man braucht nicht weit zu sehen, um auf die Vermuthung zu kommen, daß die Gestalt Europa's sich plötzlich ändern kann; es wäre daher, nach unserm Dafürhalten, weiser gethan, besorgt zu seyn, als einzuschlafen. Sollte uns ein wichtiges Ereigniß in dem Augenblicke überraschen, wo wir die Zeit mit der Berathung hinbringen, wer Minister seyn soll, was wollten wir dann thun? Dies möge unsere Verwunderung und unsere Besorgniß bei einer Wahl erklärlich machen, welche zwar einen achtungswerthen Mann getroffen hat, uns aber von dem vorigen Provisorium nicht befreit."

Der Courier français sieht die Ernennung des Herzogs von Laval-Montmorency gleichfalls nicht als definitiv an; er glaubt vielmehr mit dem Journal du Commerce, daß der Herzog die Stelle ausschlagen werde.

Der erste Präsident des Cassationshofes, Herr Henryon de Pansey, ist mit Tode abgegangen. Man glaubt, daß der Graf Simeon seine Stelle erhalten werde.

Die Deputirtenkammer beschäftigte sich in der bereits erwähnten Sitzung vom 20. unter andern auch mit der Zulassung des Generals Clausel. Der Berichterstatter bemerkte, daß die Wahl-Operationen vollkommen regelmäßig vor sich gegangen seien, und der General auch den legalen Census zahle. Indessen habe sich eine Schwierigkeit erhoben, und ein Wähler gegen die Ernennung protestirt, weil Herr Armand d'Albancourt, der 1827 gewählt wurde, sein politisches Domicil nicht im Departement habe, der 42. Artikel der Charte aber bestimme, daß wenigstens die Hälfte der Abgeordneten im Departement gewählt werden müsse, Hr. Clausel nun aber gleichfalls nicht dem Departement angehöre. Andere Mitglieder des Bureau, sagte der Berichterstatter, wären der Meinung gewesen, daß die Wähler der Ardennen sich eines Rechts bedient hätten, das der Artikel 2. der Charte ihnen gegeben. Hr. d'Albancourt habe durch seine Ernennung aufgehört, dem Departement fremd zu seyn; die Wähler hätten sonach bei der neuen Wahl sich in dem Fall befunden, wieder einen Fremden wählen zu können. Die Commission schlug die Zulassung des Hrn. Clausel vor, welche auch nach einer kurzen Debatte durch die Zustimmung der linken Seite, des Centrums und der äußersten Rechten beliebt wurde. Herr Clausel, der selbst anwesend war, leistete sogleich den Eid. — „Die Zulassung des Generals Clausel, sagt die Quotidienne, in die Kammer der Deputirten, giebt viel zu erwägen. Sie bestätigt, was wir schon oft wiederholt haben, nämlich: daß für unsere großen Vertheidiger der Charte diese ein sehr kleines Hinderniß ist, wenn es sich um Partei-Interesse handelt."

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 21. wurde der Gesetzesvorschlag, die Dotation der Pairskammer betreffend, erörtert. Der Deputirte Cormenin benutzte die Gelegenheit, gegen die Verwal-

tung seit der Restauration harte Beschuldigungen vorzubringen, die der Minister Martignac abzuwälzen versuchte. Es kam zu den gewöhnlichen Zwischenreden und heftigen Scenen; die Redner wurden bald von der Linken, bald von der Rechten durch Beifallsbezeugungen oder Murren unterbrochen; die Deputirten von der Linken, zumal Dupin, sprachen mit viel Bitterkeit und verriethen ihre weitern Plane in klaren Andeutungen, während sie wiederholt ihre Anhänglichkeit für Ludwig XVIII. und Karl X. betheuerten.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 22. wurde weiter über den Gesetzentwurf, die Dotation der Pairskammer betreffend, verhandelt; 334 Mitglieder waren gegenwärtig und die Diskussionen sehr lebhaft. Ein Amendement des General Lamarque zum 2. Artikel, „daß die Pensionen der Pairs mit ihren gegenwärtigen Besitzern erlöschen sollten," wurde mit der kleinen Majorität von 12 Stimmen verworfen.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 23. setzte man die Verhandlungen über die Dotation der Pairskammer fort und am folgenden Tage wurde der emendirte Gesetzentwurf, diesen Gegenstand betreffend, mit 217 gegen 127 Stimmen angenommen.

Herr Rob. Gordon, der zum Gesandten in Konstantinopel ernannt ist, ist von hier nach London zurückgekehrt, von wo er, nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen, sich nach Konstantinopel einschiffen wird. Sir Rob. Gordon ist ein Bruder des Grafen v. Aberdeen, und war 10 Jahre erster Sekretair bei der Engl. Gesandtschaft in Wien.

Am 20. erhielt der Oestreichische Gesandte einen außerordentlichen Kourier aus London, den er denselben Abend nach Wien weiter beförderte.

Die Manen des Villeleschen Ministeriums haben freudig gebebt, als sie die Zurücknahme des Gesetzes über die Departementen- und Gemeinde-Organisation vernahmen. Es fehlten nur noch die tollen Freudensbezeigungen, um zu beweisen, daß die Martignacsche Maaßregel dem Landes-Interesse schädlich ist.

Spanien.

Madrid den 13. April. Das Geld wird hier immer seltener, da aus den Provinzen die Steuern sehr unregelmäßig eingehen. Man sagt, daß man selbst Schwierigkeiten habe, die Besoldungen nach dem eingeschränkten Maaßstaabe auszuzahlen, den man seit dem Julius v. J. angenommen hat.

Die Apostolischen bedienen sich der Behörden, die ihnen noch ergeben sind, um gegen die Negros zu verfahren. So sind heute mehrere Leute aus der Hauptstadt verwiesen worden, die seit mehreren Jahren sich daselbst aufhalten und denen man weiter nichts zur Last legen kann, als daß sie früher dem konstitutionnellen System ergeben gewesen sind. — Während die Polizei mit diesen politischen Ereignissen beschäftigt ist, kann sie sich nicht um die Dieberei en und Mordthaten, die daraus erfolgen, bekümmern. Am 7. gab einer der Zöglinge des Gymnasiums S. Carlos, ganz öffentlich einem seiner Kameraden einen Dolchstich, weil dieser ihn dabei getroffen hatte, wie er dem Professor, bei welchem beide wohnten, einen Rock entwendete. Der Verwundete gab am dritten Tage, um halb 7 Uhr Abends, seinen Geist auf, und der Mörder, der von andern Zöglingen desselben Instituts ergriffen wurde, wird sein Verbrechen nach dem Osterfest mit dem Strange büßen. Er ist erst 22 Jahr alt, und war schon in seinem 16. Jahre zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden, weil er einem seiner Mitschüler sieben Dolchstiche gegeben.

Am 6. d. M., Morgens um 2 Uhr, stellte sich in Murcia neuerdings ein Erdbebeben ein, und dauerte 10 Sekunden in den Stößen, worauf die Erde noch 12 Sekunden lang schwankte. Zwei Stunden darauf fand abermals ein, jedoch weniger starkes Erdbeben statt. Allen Berichten zufolge hat in Torrevieja, La Mata und den übrigen, von dem Erdbeben vom 21. März zu Grunde gerichteten Ortschaften, das Schwanken der Erde gar noch nicht aufgehört, indem die Erdstöße ununterbrochen, bald stark, bald schwach, aufeinander gefolgt sind. Nie ist etwas Aehnliches erlebt worden.

Von der höhern Geistlichkeit in Valencia haben bereits zur Unterstützung der Unglücklichen in Murcia und Orihuela beigesteuert: der Erzbischof 40,000 Realen (ungefähr 2700 Thlr.), das Kapitel der Kathedrale 15,000 R., die Beamten des Marinearsenals 12,000, der Gerichtshof 6000 R.

In Tibi (Valencia, nordwestl. von Alicante) hat man das Erdbeben nur wenig gefühlt, und hat es die wesentliche Folge gehabt, daß eine Quelle, die bisher nur so spärlich floß, daß die Hälfte der Stadt dadurch mit Trinkwasser versehen werden konnte, jetzt so reichlich ausgiebt, daß die ganze Stadt davon erhalten kann. Gijona, einige Meilen östlich davon, ist das Erdbeben fühlbarer gewesen, doch hat es weiter keinen Schaden angerichtet, als daß in einem Franziskanerkloster eine Mauer eingestürzt ist.

(Mit zwei Beilagen.)

Erste Beilage zu Nro. 36. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 6. Mai 1829.)

Großbritannien.

London den 25. April. Gestern wohnte der Herzog von Cumberland einem großen Diner beim Fürsten von Esterhazy bei.

Man glaubt, daß Dienstag alle katholischen Peers, mit Ausnahme des, im Auslande befindlichen Grafen v. Shrewsbury, ihre Sitze einnehmen werden.

Man spricht nun von gemeinnützlichen Verbesserungen in Irland, die die Minister der Aufmerksamkeit des Parlaments empfehlen werden.

Es heißt, Graf von Eldon sei, sobald die katholische Bill im Oberhause passirt war, zu dem, hinter dem Wollsacke sitzenden Herzoge v. Norfolk gegangen, habe ihm die Hand geschüttelt und ihm herzlich zu seinem nunmehrigen Eintritt ins Haus Glück gewünscht.

Die Morning-Chronicle erzählt Folgendes: „Die erfreulichen Wirkungen der Emancipationsbill fangen bereits an fühlbar zu werden. Die Regierung beginnt nun in ihren diplomatischen Relationen eine entscheidende Sprache zu führen und eine feste Haltung zu zeigen. Ein auf die Politik, welche England in den Angelegenheiten des Osten befolgen wird, sich beziehendes Manifest ist der Russischen Regierung und zwar mit dem Beisatze mitgetheilt worden, daß dieses Manifest das Ultimatum Englands sei. Man sagt auch, es habe Hr. Gordon mit dem Manifeste im Einklange stehende Instruktionen erhalten, nach welchen er sich in seinen Unterhandlungen mit der Pforte genau richten müsse. Die Vermuthung, daß die Ermordung des Russischen Gesandten am Persischen Hofe Folge eines zwischen der Pforte und Persien verabredeten Plans ist und wichtige Folgen haben könnte, gewinnt an Wahrscheinlichkeit. Man sagt, es wären der Regierung hierüber genaue Nachweisungen zugekommen, von welcher Hand, weiß man jedoch nicht.

Es geht mit der Aussöhnung zwischen Protestanten und Katholiken in Irland jetzt so unbegreiflich rasch vorwärts, daß sogar die Rede davon ist, Hrn. O'Connell zum Parlamentsgliede für die Protestantische Bürgerschaft Dublins auf die Wahl zu bringen. Man kann es nachgerade mit Händen greifen, daß die geräuschvolle Orange- und Brunswick-Opposition Rauch, fast ohne alles Feuer, gewesen ist.

In Leicester hat am 22. d. eine zahlreiche und achtungswerthe Versammlung von Handwerkern und mechanischen Künstlern Resolutionen wegen Aufhebung des Korn-Monopols und aller Korn-Gesetze gehalten, über welche der Courier sich ungnädig auslässt.

Man glaubt, die diesjährige Session des Parlaments werde Ende Mai's geschlossen werden.

Alle Gerüchte über eine angeblich von der Englischen Regierung projektirte und nach Morea oder den Jonischen Inseln bestimmte Expedition von 10,000 Mann sind gänzlich ungegründet.

Admiral Balzer, der ehestens nach Rio mit geheimen Instruktionen abgehen wird, wollte vorher von Don Pedro's Tochter Abschied nehmen und fragte deshalb bei dem Grafen Aberdeen an, welchen Titel er derselben zu geben habe. „Sie ist die Königin von Portugal, entgegnete der Minister, und muß daher als solche behandelt werden.“

Die Times enthalten folgenden Artikel mit kleinem Druck: „Es geht ein Gerücht, daß die Regierung eine Schiffsmacht nach Lissabon senden wolle; zu welchem Zwecke aber, wird nicht gesagt, und die Ariadne, die hier im Hafen ist (wahrscheinlich in Portsmouth oder Plymouth) wird als eines der dazu bestimmten Schiffe genannt. Wir nehmen es für ausgemacht, wenn unsere Regierung sich überall einmischt, daß sie sich der Sache der jungen Königin annehmen wird.“

Der Französische Minister, Hr. v. Martignac, sagt ein hiesiges Blatt, ein äußerst talentvoller Mann, von dem viel erwartet wurde, hat diesen Erwartungen nicht nur nicht entsprochen, sondern sogar sich und seine Kollegen durch den unzeitigen Versuch, ein System von Departemental-Verfassung, welches den politischen Forderungen des Tages nicht angemessen war, einzuführen, in eine schlimme Lage gebracht.

Bei dem Konsistorium von Glocester wurde neulich eine Klage eingereicht gegen einen gewissen Granning, weil er nicht nach der Verordnung der Königin Elisabeth regelmäßig dem Gottesdienste beiwohnte.

Der Courier macht einige Bemerkungen über die wiederbegonnenen Feindseligkeiten zwischen Rußland und der Türkei, und drückt sein Bedauern darüber aus. „Wenn wir, sagt er unter andern, unsre Blikke auf die weit ausgedehnten Länder werfen, welche das Kriegstheater bilden, wenn wir ernstlich den

Nachtheil erwägen, welcher unsern Handelsverbindungen mit Rußland und der Türkei durch das Schließen des schwarzen Meeres und der Dardanellen, und den ganzen gefesselten Zustand unsers Handels im mittelländischen Meere, zugefügt wird, so sind wir geneigt zu glauben, daß England, Frankreich, Oestreich und die Niederlande sich nicht länger hindern lassen, den kriegführenden Mächten über die Fortsetzung des Krieges kräftige Vorstellungen zu machen. Diese aufs Völkerrecht gestützten Erklärungen werden, nach unserer Ansicht, nicht verfehlen, wirksam zu seyn."

In den Irischen Zeitblättern ist eine Hauptübersicht der Einnahmen und Ausgaben der katholischen Rente für das letzte Jahr mitgetheilt. Die gesammte Jahreseinnahme betrug 21,841 Pf. St., die Ausgabe 21,429 Pf. St. Der größere Theil dieses Geldes wurde zur Unterstützung der 40 Schilling Freeholders verwendet, welche von ihren Grundherren verjagt worden, weil sie für O'Connel gestimmt hatten.

Nachrichten von Karthagena vom 15. Febr. versichern, daß die Insurgenten von Popayan eine bedeutende Niederlage erlitten haben und daß bald wieder Ordnung in der Republik hergestellt seyn werde. Bolivar hat ein Dekret erlassen, wornach sich den 2. Jan. 1830 ein Kongreß in der Hauptstadt der Republik versammeln soll, um Columbia eine feste Konstitution zu geben. Die kolumbische Armee soll 46,000 Linientruppen und 40,000 Milizen zählen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 30. April. Hr. Paganini, der uns schon so vielen Hochgenuß gewährte, hat sich durch das gestrige Concert im Königl. Opernhause, dessen ganzer Ertrag für die durch die Ueberschwemmung in Preußen Verunglückten bestimmt war, neue und doppelte Ansprüche auf unsern innigen Dank erworben. Das schöne Bewußtseyn des wohlthätigen Zweckes seiner hohen Leistungen spiegelte sich auf das Erfreulichste in den Zügen des trefflichen Künstlers, und wenn wir früher an ihm den Ausdruck eines tief bewegten Innern nicht ohne die regste Theilnahme gewahrten, so entsinnen wir uns nicht, denselben je so heiter gesehen zu haben, als gestern. — Von seiner vollendeten Meisterschaft und wie so ganz Herr des Instruments er ist, gab übrigens Hr. Paganini einen neuen glänzenden Beweis, indem er, als ihm bei dem Vortrage der Rhodeschen (sehr hoch liegenden) Composition plötzlich die Quinte riß, ohne sich im mindesten stören zu lassen, auf den drei übrigen Saiten zu spielen fortfuhr, und so den ganzen ersten Satz bis zu Ende vortrug. — Daß das Haus gedrängt voll war, bedarf kaum der Erwähnung.

Die in Berlin gespendeten milden Gaben für die durch Ueberschwemmung verunglückten Bewohner in Preußen betrugen allein bei der Spenerschen Zeitungs-Expedition bis zum 1. d. M. 169 Stück Frd'or, 29 Dukaten und 4615 Rthlr. 16 Sgr. Courant.

In der Nacht vom 4. auf den 5. April ist in Tivoli (Italien) die über den Aniene führende hölzerne Brücke eingestürzt; weder die Kirche von San Rocco, noch der Tempel der Vesta und die Grotte der Sybille sind dabei im geringsten beschädigt worden. Die Aussicht auf den See und den Wasserfall des Aniene wurden, besonders vom Tempel der Vesta aus, durch jene Brücke unangenehm gehindert, und hat nunmehr durch den Einsturz derselben sehr gewonnen.

Der Pariser Constitut. erzählt in einem Artikel, überschrieben: Rom den 4. April: „Man kennt den Nachfolger des verstorbenen Jesuiten-Generals Fortis noch nicht. Inzwischen geben sich die Jesuiten viel Mühe, denjenigen unter ihnen zu entdecken, der im höchst möglichsten Grade Heuchelei mit Schlauheit verbindet, um ihm das Commando ihrer zahlreichen Armee anzuvertrauen."

Der Königl. Hofpauker Karl Mayer in München kündigt an, daß er mit dem Monat Mai eine musikalische Lehranstalt für beide Geschlechter und von jedem Alter eröffnen werde.

Die Buchdruckerkunst ist in Persien unbekannt. Desto mehr hält man auf schöne Handschriften und bezahlt sie unglaublich theuer. Derwisch Muscheb, ein berühmter, vor einigen Jahren gestorbener Schönschreiber, bekam für 4 Zeilen einmal 7 Pfd. Sterling.

Propheten-Unfug.

Johann Adam Müller, der Bauer-Prophet, rühmt sich abermals ihm eingegebener göttlicher Offenbarungen, und hat solche in einem Traktätchen unter dem Titel:

„Weissagung, von Gott eingegeben, über den Türkenkrieg, wie er ein Ende nimmt und es hernach mit der ganzen Menschheit werden wird u. s. w."

der Presse übergeben. Man hat sich weniger darüber zu verwundern, daß in unserer mystischen und mystifizirten Zeit Phantasten solcher Art mit ihren Träumereien hervortreten und Verleger und Leser finden, als vielmehr darüber, daß ein solches Produkt eines erkrankten Gehirns, wodurch dem gefährlichen Mysticismus und jeder Art von Aber- und Wunderglauben unserer Tage eine weite Pforte geöffnet wird, hat gedruckt werden dürfen. Wenn gegen Pest und gelbes Fieber Quarantaine-Anstalten errichtet sind, wenn Medizinal-Polizeien den Quacksalbern den Verkauf ihrer Giftmischereien streng verbieten, sollte man nicht auch der Verbreitung weit gefährlicher Giftwaaren, welche Kopf und Herz schwacher Menschen in allen Ständen zu Grunde richten, und aller gesunden Vernunft und wahrer Religiosität Hohn sprechen, auf alle mögliche Weise entgegenwirken?

Kurze Beschreibung des russischen Kriegstheaters in der europäischen Türkei.

(Beschluß.)

Befestigte Plätze im Innern des Kriegs-Theaters: Babadag, 6 Meilen von Tultscha, am See Ramsin mit 10,000 Einwohnern, an und für sich keine Festung, sondern nur durch Moräste vertheidigt. — Basardschik, befestigte Stadt am Fluß Dobrudsma, der hier am Fuß des früher erwähnten Gebirg-Armes entspringt, und nicht weit von Rassewat in die Donau fällt. Im Jahre 1810 wählte der Seraskier Pechlivan Baba Pascha, einer der besten und tapfersten türkischen Heerführer, diese Stellung mit 5000 Mann, um die von Silistria heranziehenden Russen aufzuhalten. Die Russen aber, unter Anführung des Grafen Kamensky, eroberten die Stadt mit Sturm, und nahmen, nachdem sie den größten Theil der Garnison niedergemacht hatten, den Seraskier selbst gefangen, der sich noch zuletzt mit 2000 Mann in einem Hause der Stadt vertheidigte. — Varna, See- und wichtige Handelsstadt mit 4000 Häusern, 26,000 Einwohnern, und dem einzigen, am türkischen Ufer des schwarzen Meeres belegenen Hafen, der große Kriegsschiffe aufnehmen kann. Die Stadt ist mit einer starken Mauer umgeben, und wird, so wie der Hafen, durch ein alt befestigtes Schloß mit hohen Thürmen vertheidigt. Varna ergab sich den Russen zum ersten Mal zu Ende des vorigjährigen Feldzuges. — Jani-Basar, befestigter Flecken, wichtig seiner Lage wegen, an der Straße von Schumla und Varna und Pravody. — Schumla oder Schumila, das Thor des Balkans, das türkische Thermopylä, in den ältesten, wie in den neuesten Kriegen das vorzüglichste befestigte türkische Lager, mit 5000 Häusern und 30,000 Einwohnern, ist von Konstantinopel gegen 86 Meilen entfernt. In strategischer Hinsicht ist Schumla wichtig als Vereinigungspunkt der Straßen von Ruschtschuk, Silistria und Ismaïl von der Donau her, ferner der Straße von Varna und mehrerer andern Straßen vom schwarzen Meere, so wie der Tirnowoschen von Osman-Basar und von andern Theilen Bulgariens her. Dazu hat es noch eine sehr vortheilhafte Lage, indem es amphitheatralisch von einem mit steilen Felsen emporsteigenden Arm des Balkangebirges eingeschlossen ist. Den ganzen, ungefähr eine Meile langen und eine halbe Meile breiten Platz, umfängt ein Graben und ein Erdwall, oder vielmehr eine von Ziegeln erbaute Mauer, die an den Ecken kleine Thürmchen für 5 oder 6 Schützen hat. Die große Ausdehnung des Platzes und die vorerwähnten steilen Felsen machen es sehr schwierig, Schumla mit Sturm zu nehmen, oder es zu belagern. Von allen Seiten gegen die Wirkung des Geschützes gesichert, enthält dieser Platz Alles in sich, was zum Unterhalte von Truppen erforderlich ist. Im Innern der Festungswerke treibt man sogar Wein- und Gartenbau. Quellen, die sich in mehreren Armen durch die Stadt ergießen, liefern einem Lager das nothwendigste Bedürfniß, gutes frisches Wasser. — Rasgrad oder Gesargrad, ein schlecht befestigter Flecken am Flusse Ak-Lom, an der Straße zwischen Ruschtschuk und Schumla. — Osman-Basar, wichtig als Mittelpunkt zwischen Tirnowa und Schumla, und als ein Vertheidigungspunkt der Straße, die durch die Thäler der beiden Flüsse Kamtschik, und dann über den Balkan nach Karinabat führt, wo sie sich mit der, von Schumla nach Konstantinopel führenden Verbindungsstraße vereinigt. — Tirnowa, die alte Hauptstadt Bulgariens, früher groß und bevölkert, jetzt nur 8000 Einwohner zählend. Sie hat sehr gute Vertheidigungswerke, ein auf einer Anhöhe belegenes Schloß und 5 Thore. Die Stadt besteht aus zwei Theilen, deren einer von Türken, der andere aber von Griechen, Armeniern und Juden bewohnt wird; sie liegen auf dem linken Ufer der Jantra, die hier auf beiden Seiten von hohen Bergen umschlossen ist, und 2 Brücken hat. Aus-

ßerdem stoßen hier die Straßen von Sistow und Ruschtschuk zusammen, die sich nicht weit jenseits der Stadt wieder trennen, indem die eine derselben ihre Richtung nach Osten über Starareka, und die andere nach Westen über Gabrowa nach dem Balkan hin nimmt. Die erstere Straße geht von Stararека aus über Demir-Karpi (eisernes Thor), einer Schlucht im Balkan, nach Jambol, und die andere nach Gabrowa durch den dortigen Engpaß nach Kesanli und Eski-Saara. Noch führt eine andere Verbindungsstraße, die sich weiter nach Westen zu abwendet, über Selwy zur Straße von Nikopolis, und auf selbiger weiter nach Tatar-Basardschik. Die Einnahme Tirnowa's eröffnet auf den so eben genannten Verbindungs-Wegen eine Operations-Linie auf den Balkan, durch welche die Operationen sowohl östlich von Schumla, als westlich von Sophia her über Tartar-Basardschik und Adrianopel unterstützt werden.

Das neueste Blatt der deutschen Petersburger Zeitung ist, wahrscheinlich des Eisganges der Newa wegen, mit der letzten Post nicht angekommen.

Fortsetzung der zur Errichtung eines Denkmals für Miecislaus I. und Boleslaus Chrobry im Laufe des Monats April d. J. eingegangenen Beiträge:

367) Beitrag aus den Städten der Kreise Mogilno und Wągrowitz durch den Landtags-Deputirten Herrn Splitgerber eingesandt: [1]) von der Stadt Mogilno 6 sgr., [2]) do. Rogowo 2 sgr. 6 pf., [3]) do. Gembitz 3 sgr. 8 pf., [4]) do. Gollancz 2 Rtl. 6 sgr. 2 pf., [5]) do. Schocken 28 sgr. 8 pf., [6]) von N. N. 1 Rtl., [7]) N. N. 2 sgr. 6 pf.; 368) Beitrag von den Gemeinen des Fraustädter Kreises durch den Landtags-Deputirten Hrn. Grunwald, wie folgt: [1]) Hr. Grunwald zu Altendorf 1 Rtl., [2]) Hr. Bürgermeister Rohrmann zu Fraustadt 10 sgr, [3]) Hr. Kämmerer Sachtleben 10 sgr., [4]) Hr. Commendar. Barciszewski zu Brünn 20 sgr., [5]) Hr. Pächter Ferner 15 sgr., [6]) die Dorfgemeinde Priebisch 9 sgr. 6 pf., [7]) do. Alt-Laube 13 sgr., [8]) do. Treben u. Petersdorf 7 sgr. 6 pf., [9]) do. Tillendorf (Groß) 15 sgr. 6 pf., [10]) do. Altendorf 13 sgr. 6 pf., [11]) do. Hinzendorf 1 Rtl., [12]) do. Ulbersdorf und Langenau 6 sgr. 6 pf., [13]) do. Kursdorf 4 sgr. 11 pf., [14]) do. Weigmansdorf 4 sgr. 6 pf., [15]) do. Klein-Tillendorf 4 sgr. 4 pf., [16]) do. Gollwitz 6 sgr. 3 pf., [17]) Pomykowo 4 sgr. 2 pf., [18]) do. Moraczewo 4 sgr., [19]) do. Groß-Lissen 10 sgr., [20]) do. Micheln 1 Rtl. [21]) do. Kandlau 8 sgr. 1 pf., [22]) do. Bargen 13 sgr. 6 pf., [23]) do. Kabel I. II. u. III. 10 sgr. 6 pf., [24]) do. Nieder-Heiersdorf 9 sgr. 10 pf., [25]) do. Neuguth 16 sgr. 2 pf., [26]) do. Ober-Zedlitz 7 sgr. 2 pf., [27]) do. Nieder-Zedlitz 10 sgr. 4 pf., [28]) do. Feuerstein 9 sgr. 8 pf., [29]) do. Striesewitz 9 sgr. 4 pf., [30]) do. Lusswitz 10 sgr., [31]) do. Neuguth 5 sgr. 4 pf. [32]) do. Kloda 7 sgr. 6 pf., [33]) do. Dambitsch 7 sgr. 4 pf., [34]) do. Charlang 5 sgr. 6 pf., [35]) do. Groß-Twersewitz 2 sgr. 6 pf., [36]) do. Przybin 10 sgr., [37]) do. Grunau 2 sgr. 4 pf., [38]) do. Ober-Heyersdorf 5 sgr., [39]) Dominium Antonshof 3 Rtl.; 369) Hr. Ober-Bürgermeister Tatzler hieselbst 15 Rtl.; 370) Frau Anna von Potocka geb. Gräfin Mycielska hat wiederholt als Gutsbesitzerin im Fraustädter Kreise beigetragen 50 Rtl.; 371) der Bezirkskommissarius der Woywodschaft Augustów, Herr v. Mostowski, hat die in derselben gesammelten Beiträge eingesandt, wie folgt: 372) Gesammelt durch den Herrn Wisiekierski, Präsident des Kriminal-Gerichts der Woywodschaften Krakau u. Sandomir: a) von Seite des Kriminal-Gerichts dieser Woywodschaften: [1]) Hr. Lorenz Wysiekierski 25 Fl. poln., [2]) der Richter Hr. Jaronski 6 Fl. 20 gr. poln., [3]) Herr do. Letowski 6 Fl. 20 gr. poln. [4]) Hr. Greffier Giertler 6 Fl. 20 gr. poln., [5]) Hr. Assessor Michinski 4 Fl. poln., [6]) Hr. Sekr. Lange 3 Fl. poln. [7]) Hr. Archiv. Fryben 1 Fl. 20 gr., [8]) Hr. Kanzel. Faszynski 1 Fl., [9]) do. Smaczninski 1 Fl., [10]) do. Soiecki 1 Fl. 15 gr. poln., [11]) der Gerichtsbote Michalski 1 Fl.; b) von Seite des Zuchtpolizeigerichts zu Jedrzeiow: [1]) der präsidirende Richter Szulc 10 Fl., [2]) der Unterprokur. Kraiewski 10 Fl., [3]) der Inquirent Kobylecki 5 Fl., [4]) dito Barkowski 5 Fl., [5]) do. Łuszczkiewicz 2 Fl., [6]) der Greffier Łazniewski 2 Fl., [7]) der Archivar Tomczynski 2 Fl., [8]) der Kanzel. Danilowski 2 Fl., [9]) do. Powski 2 Fl., [10]) do. Błędowski 2 Fl., [11]) Daszyński 2 Fl., [12]) der Gerichtsbote 1 Fl., [13]) der Aufwärter Metrycki 20 gr. poln.: c) von Seite des Zuchtpolizeigerichts zu Radom: [1]) der präsidirende Richter Bogowolski 7 Fl., [2]) der Unterprok. Chałgasiewicz 3 Fl. 10 gr., [3]) der Inquirent Dobronoki 3 Fl. 10 gr., [4]) der Greffier Jasinski 3 Fl. 10 gr., [5]) der Archivar. Libiszewski 2 Fl., [6]) der Kanzell. Mikusinski 2 Fl., [7]) do. Tchorzewski 2 Fl. [8]) do. Richter 2 Fl.; d) von Seite des Zuchtpoli-

zeigerichts zu Sandomir: [1]) der Unterrichter D= browski 15 Fl., [2]) der Unterprok. Laguna 10 Fl., [3]) der stellvertretende Inquirent Gibasiewicz 6 Fl. 20 gr., [4]) der Gref. Garczyński 6 Fl. 20 gr poln., [5]) der Archiv. Woycikowski 3 Fl., [6]) der Kanzell. Nawrocki 2 Fl., [7]) do Ochalski 2 Fl., [8]) do. Wilkowski 2 Fl., [9]) der Gerichtsbote Sikorski 15 gr. poln., [10]) der Aufwärter Jankowski 10 gr. poln.
(Der Beschluß nächstens)

Wohlthätigkeit.

Für die durch die Ueberschwemmungen verunglückten Bewohner der Preußischen Niederungen sind ferner bei uns eingegangen:

39) D. G. Baarth: Für die Verunglückten selbst (nicht zur Ausbesserung der Deiche) 30 Rthlr.; 40) Woykowski 6 Rthlr., und zwar 3 Rthlr. für die Bewohner der Danziger Niederungen und 3 Rtlr. für die Bewohner Lithauens; 41) M. und G. R. aus ihrer Sparbüchse 2 Dukaten; 42) Familie R. 6 Rthlr.; 43) B. 2 Rthlr.; 44) W. v. T. 5 Rtlr.; 45) M. v. D. 10 Rthlr.; 46) S. v. D. 10 Rtlr.; 47) die Eingepfarrten zu Ceradz 11 Rthlr. 7 sgr. 7 pf.; 48) Professor Cichowicz 1 Rthlr.; 49) H. T. K. 2 Rthlr.

Posen den 6. Mai 1829.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 7. Mai zum Erstenmale: Der Diplomat; Lustsp. in 2 Akten. Nach dem Französischen des Scribe und Delavigne. (Manuscript.) Darauf: Das Landhaus an der Heerstraße; Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue.

Bekanntmachung,

betrifft die Fortsetzung der Chaussee-Arbeiten auf den Strecken von Pulko bis Wirzebaum, in der Richtung von Pinne nach Schwerin, im Wege der Submission.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 3. v. M. in der Beilage zu Nro. 14. des diesjährigen Amtsblatts, wird die Bearbeitung des Planums, Anschaffung der Feldsteine, so wie die Anlegung der Brücken und Durchlässe, auf den nächstfolgenden drei Bau-Abtheilungen, als:

a) 1899 Ruthen von Pulko bis zur Gränze von Mechnacz,
b) 1928 8. Ruthen von der Mechnaczer bis zur Skrzydlewoer Grenze, und
c) 2502 Ruthen von der Skrzydlewoer Grenze bis Wierzebaum,

Summa 6330 Ruthen oder 3⅓ Meilen, während des bevorstehenden Sommers, Behufs der Chaussee-Bau-Ausführung zwischen Pinne und Schwerin, ebenfalls durch mindestfordernde Unternehmer, nach Maaßgabe der diesfälligen Anschlags-Abtheilungen, erforderlich.

Die desfallsigen Pläne, Zeichnungen und Kosten-Anschläge können bei dem Wegebaumeister Piepenbrinker hieselbst eingesehen und die schriftlichen Anerbietungen dieserhalb bei der unterzeichneten Königl. Regierung bis zum 20. d. M. eingereicht werden.

Die wesentlichsten Bedingungen bestehen:

a) in Beendigung der angeführten Arbeiten und Materialien-Beschaffung, auf jeder Strecke, bis zum Ende des Monats Oktober c.,
b) im Fall Vorschuß-Zahlungen ausbedungen worden, selbige in fünf Terminen für jede Bau-Abtheilung zu reguliren, und zu dem Ende 3000 Rtlr. baar oder in Staatsschuldscheinen als Caution zu bestellen,
c) die bis zur Contrakts-Ausfertigung etwa schon angefahrenen Feldsteine, im Betrage der dafür aufgelaufenen Kosten, von den Bauunternehmern, mit in Anrechnung zu übernehmen,
d) daß während des Baues ein sachkundiger Conducteur auf Kosten des Entreprenneurs gehalten, zur treuen vorschlagsmäßigen Ausführung besonders vereidigt und von den Anordnungen des Wegebaumeisters Piepenbrinker abhängig gemacht werden muß.

Hiernach sind die schriftlichen Anerbietungen versiegelt bei der unterzeichneten Regierung bis zum vorbemerkten Termine abzugeben.

Posen den 2. Mai 1829.

Königl. Preuß. Regierung,
Abtheil. des Innern.

Avertissement.

Die unterzeichnete Königliche Regierung beabsichtigt, die der allgemeinen Wittwen-Kasse zugehörige im Schrodaer Kreise 1¼ Meilen von Posen, ¼ Meile von Schwersenz, und ¼ Meile von Kostrzyn belegene, aus den beiden Vorwerken und Dörfern Groß- und Klein-Siekierki und dem Krug Tulipan bestehende Herrschaft Siekierki mit dem vorhandenen todten und lebenden Inventario und allem Zubehör im Wege der öffentlichen Licitation zu verkaufen.

Der Veräußerungs-Termin ist auf

den 30sten Mai c. Vormittags um 10 Uhr,

im Konferenz-Zimmer des hiesigen Regierungs-Gebäudes vor dem Departements-Regierungs-Assessor Strantz angesetzt worden und werden daher qualificirte und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch zu demselben vorgeladen.

Der Verkauf geschieht in Pausch und Bogen ohne Vertretung der in unserer Registratur zur Einsicht bereit liegenden Karten, Vermessungs- und Bonitirungs-Register und des auf Grund derselben im November v. J. angefertigten Ertrags-Anschlags. Das Minimum, von welchem ab nur Gebote angenommen werden, ist auf 28,000 Rthlr. Courant festgesetzt worden.

Als Kaution für das Meistgebot müssen im Licitations-Termin 5000 Rthlr. im baaren Gelde oder in Staatsschuldscheinen deponirt werden, welche dem Käufer auf die von ihm zu zahlenden Kaufgelder angerechnet werden.

Von dem Residuo der letzteren muß die eine Hälfte am 24sten Juni c. zur hiesigen Regierungs-Haupt-Kasse eingezahlt werden. Die andere Hälfte kann gegen 5 pCt. Zinsen zur ersten Hypotheke fünf Jahre auf dem Gute stehen bleiben.

Der Zuschlag erfolgt 8 Tage nach dem Licitations-Termin, bis wohin der Meistbietende an sein Gebot gebunden bleibt. Die Uebergabe erfolgt am 1sten Juli d. J., wenn vom Käufer der oben festgesetzte Zahlungstermin inne gehalten wird. Entgegengesetztenfalls wird eine neue Licitation auf seine Gefahr und Kosten eingeleitet. Die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse und die damit verbunden gewesene Separation ist in dieser Herrschaft bereits seit Georgi 1826 ausgeführt. Zu den beiden Vorwerken gehören nach Inhalt der vorhandenen Vermessungs-Register

1814 Morgen	1	□Ruth.	Aecker,
69	70	=	Gärten,
139	42	=	Wiesen,
239	154	=	Separat-Hütungen,
833	137	=	Forst.

Der zu haltende Viehstand ist auf 17 Pferde, 45 Ochsen, 1200 Schaafe, 36 Kühe, 32 Stück Jungvieh und 1 Stammochsen veranschlagt worden.

An beständigen Gefällen kommen jährlich 125 Rthlr. 24 sgr. 1 pf. auf.

Die Propination ist auf 126 Rthlr. veranschlagt worden.

Die specielleren Verkaufs-Bedingungen sollen im Licitations-Termine bekannt gemacht werden.

Der Regierungsrath Schwarzbach, jetziger Administrator der Güter, wird den Kauflustigen auf Erfordern die Besichtigung der Güter gestatten.

Posen den 11. April 1829.

Königlich Preußische Regierung, Abtheilung für die direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Die Inhaber unserer Pfandbriefe haben, um solche zu realisiren, bisher größtentheils schriftliche Kündigungen durch die Post an uns gelangen lassen; diese Art der Kündigung hat indeß nicht allein den Nachtheil, daß sie mit Gefahr für den Absender verbunden ist, sondern sie hat auch manche unnöthige und unangenehme Correspondenz verursacht, und dadurch dieses so einfache Geschäft über die Gebühr weitläuftig gemacht. Dieselbe kann daher um so weniger ferner gestattet werden, als nach Vorschrift des §. 26. unserer Kredit-Ordnung das über die gekündigten Pfandbriefe zu ertheilende Anerkenntniß, dem Gläubiger ausgehändigt werden muß.

Wer demnach von dem nächsten Kündigungs-Termine an, künftig Pfandbriefe zu kündigen beabsichtigt, der muß diese persönlich überreichen, oder durch einen hierzu Beauftragten präsentiren lassen, damit sodann die dagegen zu ertheilenden Recognitionen dem Präsidenten ausgehändigt werden können; briefliche Kündigungen durch die Post werden dagegen von jetzt an, unberücksichtigt auf Kosten des Absenders zurückgesandt werden.

Posen den 14. April 1829.

General-Landschafts-Direktion.

Avertissement.

Daß das Freulein Nepomucena v. Szczerska und der Joseph v. Chełkowski laut dem,

am 24. März c. unter sich gerichtlich abgeschlossenen Ehevertrag die allgemeine Gütergemeinschaft mit Ausschluß des Erwerbes, ausgeschlossen haben, wird hierdurch bekannt gemacht.

Krotoschin den 18. April 1829.

Königlich Preußisches Landgericht.

Ediktal=Citation.

Nachdem über das sämmtliche Vermögen des Ignatz von Karnkowski, zu dem insbesondere auch das im hiesigen Departement, im Adelnauer Kreise belegene adeliche Gut Pogrzybow nebst Zubehör gehört, am 2ten Oktober d. J. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden die unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch öffentlich aufgefordert, in dem auf den 20sten Juni 1829 Vormittags um 9 Uhr, vor dem Deputirten Herrn Landgerichts=Rath Braun angesetzten peremtorischen Termine entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, den Betrag oder die Art ihrer Forderungen umständlich anzuzeigen, die Dokumente, Briefschaften oder sonstige Beweismittel darüber im Original oder in beglaubter Abschrift vorzulegen und das Nöthige zum Protokoll zu verhandeln, mit der beigefügten Verwarnung, daß die im Termin ausbleibenden und auch bis zu erfolgender Inrotulation der Akten ihre Ansprüche nicht anmeldenden Gläubiger aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleibt, werden verwiesen werden. In diesem Termine soll auch zugleich über die Wahl eines Curators und über die näheren Modalitäten der zur Feststellung der Aktiv=Masse zu nehmenden Maaßregeln verhandelt werden. Jedoch wird ein jeder Gläubiger angewiesen, zur fernern Wahrnehmung seiner Gerechtsame und seines Interesses bei dem erbschaftlichen Liquidations=Prozesse am Ort des Gerichts entweder einen Justiz Commissarius oder einen andern zulässigen Bevollmächtigten, an den das Gericht sich halten kann, zu ernennen, und mit gehöriger Vollmacht zu dem Akt legitimiren, widrigenfalls er bei den vorkommenden Deliberationen und abgefaßten Beschlüssen der übrigen Gläubiger nicht weiter zugezogen, vielmehr angenommen werden wird, daß er sich dem Beschlusse der übrigen Gläubiger und den Verfügungen des Gerichts lediglich unterwerfe. Denjenigen Gläubigern, welche den Termin in Person wahrzunehmen verhindert werden, bringen wir die Justiz=Commissarien, Landgerichts=Räthe Brachvogel und Springer, den Justiz-Commissions=Rath Piglosiewicz und den Justiz=Commissarius Panten als Bevollmächtigte in Vorschlag, von denen sie sich einen zu erwählen haben.

Krotoschin den 29. December 1828.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal=Citation.

Für die längst verstorbene Cistercienser=Nonne Theophila von Wegierska haftet auf dem, im Adelnauer Kreise belegenen Gute Wegry Wegrzyczyzno Rubr. III. Nro. 2. ein ad Protocollum vom 10ten November 1796 eingetragenes Capital von 333 Rthlr. 10 sgr. Auf den Antrag des Eigenthümers dieses Guts, Symforian v. Wegierski, werden deren Erben, Cessionarien oder die sonst in deren Rechte getreten sind, hierdurch öffentlich vorgeladen, in dem auf den 14ten Juli a. c. Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Landgerichts=Rath Ruschke anberaumten Termine persönlich oder durch einen gesetzlich zulässigen Bevollmächtigten, wozu ihnen für den Fall der Unbekanntschaft am hiesigen Orte, der Justiz=Commissions=Rath Pilaski und die Justiz=Commissarien und Landgerichts=Räthe Brachvogel und Springer in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, und ihre etwanigen Ansprüche an die obige Forderung gebührend nachzuweisen. Bei ihrem Ausbleiben aber haben sie zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an diese Forderung werden präkludirt, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und die Forderung im Hypotheken=Buche gelöscht werden wird.

Krotoschin den 12. März 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal=Citation.

Im Hypotheken=Buche des im Meseritzer Kreise gelegenen und dem Gutsbesitzer Sigismund v. Bronikowski gehörigen Guts Kosieczyno oder Kuschten, wozu das Dorf Chlastawe und das Vorwerk Neu=Goscinice gehören, sind:

Rubr. II. Nro. 3. für die Parochial=Kirche zu Samter 471 Rthlr. 16 ggr. ex inscriptione

im Grod zu Posen feria secunda post festum visitationis virginis proxima 1653 und auf Grund der Einwilligung des Eigenthümers in den Protokollen vom 1. Juli 1796 und 7. April 1798 laut Hypothekenschein vom letzt gedachten Tage und

Rubr. III. Nro. 3. auf Grund des Protokolls d. d. Kuschten den 23. März 1798 für die verstorbene Ehegattin des Eigenthümers, die Friederike geborne v. Unruh, 5988 Thlr. 17 ggr. 9 pf. laut Hypothekenschein vom 7. April 1798, eingetragen.

Die bezeichneten Dokumente nebst Hypothekenscheinen über beide Summen sind verloren gegangen, und wahrscheinlich verbrannt. Es werden demnach auf den Antrag des Sigismund v. Bronikowski alle diejenigen, die als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber an die verloren gegangenen Dokumente Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, in dem auf

den 3ten Juni a. c. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath Herrn Pieske in unserm Instruktions-Zimmer anstehenden Termine entweder in Person oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justiz-Commissarien Wolny und Röstel vorgeschlagen werden, zu erscheinen, und in demselben ihre etwanigen Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie mit denselben werden präkludirt, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, demnächst aber mit der Amortisation der Dokumente und Löschung der eingetragenen Posten verfahren werden.

Meseritz den 22. Januar 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Die dem Grafen v. Unruh gehörigen Güter Karge und Woynowo nebst Zubehör sollen dem Antrage der Realgläubiger gemäß auf 3 Jahre von Johanni c. ab öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Dazu haben wir einen Termin auf

den 18ten Mai cur. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Herrn Landgerichts-Assessor Jonas hier in unserm Sessions-Zimmer angesetzt, zu dem wir Pachtlustige mit dem Bemerken vorladen, daß jedes Gut besonders verpachtet wird, und vor Abgabe des Gebots eine Caution von 500 Rthlr. erlegt, für die Pacht selbst aber eine Sicherheit von 3000 Rthlr in Staats-Papieren bestellt werden muß.

Die übrigen Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Meseritz den 6. April 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Die unbekannten Kassen-Gläubiger,

1) der 10ten Invaliden-Compagnie zu Bentschen;
2) des Landwehr-Bataillons (Kargeschen) 33sten Infanterie-Regiments (1sten Reserve-Regiments) dessen Eskadron und Artillerie-Compagnie in Karge;
3) der Magistrate zu Bentschen, Tirschtiegel und Karge, aus deren Garnison-Verwaltung, und
4) der Garnison-Lazarethe zu Bentschen und Tirschtiegel,

werden hiermit auf den Antrag der Königlichen Intendantur 5ten Armee-Corps zu Posen, Behufs Anmeldung und Geltendmachung ihrer etwanigen Ansprüche aus dem Jahre 1828 aufgefordert, sich in dem dazu hier anberaumten Termine

den 8ten Juli cur. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Landgerichts-Referendarius Beudel persönlich oder durch gesetzlich zuläßige, mit Information und Vollmacht versehene Bevollmächtigte zu gestellen, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche an die Kasse der gedachten Truppentheile verlustig gehen, und blos an die Person desjenigen, mit welchem sie kontrahirt haben, verwiesen werden sollen.

Meseritz den 2. März 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Mit Bezug an die bereits früher ergangenen Bekanntmachungen, benachrichtige ich alle diejenigen, die an den Nachlaß meines Bruders, des verst. Dr. Carl Schneider, Ansprüche oder Verpflichtungen haben, daß ich bevollmächtigt bin, dieselben zu ordnen, und mich zu diesem Zwecke bis Freitag den 8. d. hier aufhalten werde. Von 7 bis 11 Uhr des Morgens und 3 bis 4 Uhr Nachmittags werde ich in meiner Wohnung (Hôtel de Paris No. 7.) anzutreffen seyn, und jede rechtmäßige Forderung sogleich befriedigen, über die in Empfang zu nehmenden Gelder aber erforderliche Quittung leisten.

Posen den 4. Mai 1829.

August Schneider, aus Breslau,
im Auftrage des Rendanten Hofrath Schneider zu Glogau.

Zweite Beilage zu No. 36. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 6. Mai 1829.)

Ediktal-Citation.

In dem Hypothekenbuche der den Nikolaus v. Swinarskischen Erben gehörigen Herrschaft Lubasz ist Rubr. III. Nro. 6. für die v. Lissowskischen Erben eine Post von 1415 Rthlr. 15 ggr. $9\frac{3}{7}$ pf. eingetragen, welche nach der Angabe der jetzigen Besitzer der Herrschaft Lubasz bereits bezahlt seyn soll.

Da der Aufenthalt der Inhaber dieser Forderung nicht auszumitteln ist, so fordern wir die v. Lissowskischen Erben, namentlich:

a) die Franziska v. Lissowska verehel. v. Godorowska,
b) die Magdalena v. Lissowska verehel. v. Niesiolowska und
c) die Dorothea v. Lissowska verehel. v. Brzezanska,

oder deren Erben und Cessionarien, so wie überhaupt alle diejenigen, welche sonst in die Rechte dieser Gläubiger getreten sind, auf, ihre etwanigen Ansprüche in Betreff der genannten sub Rubr. III. Nro. 6. eingetragenen Forderung in dem auf

den 25sten August d. J. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Kammergerichts-Assessor Fischer anberaumten Termine anzuzeigen und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit allen ihren Ansprüchen werden präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Schneidemühl den 12. März 1829.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung, den Stettiner Wollmarkt betreffend.

In diesem Jahre wird der hiesige große Wollmarkt in den Tagen:

den 9., 10. und 11. Juni d. J.

Statt haben.

Derselbe fällt zwischen den Breslauer, der schon mit dem 6. Juni beendigt seyn wird, und den Berliner, der erst mit dem 16. Juni beginnt; und ist daher bequeme Zeit für Käufer, um noch von Breslau zum hiesigen Markt zu kommen, so wie für Verkäufer und Käufer, um, wenn sie Veranlassung dazu hätten, noch den Berliner Wollmarkt zu besuchen.

Die nöthigen Einrichtungen für die Bequemlichkeit des Verkehrs werden mit aller Sorgfalt angeordnet und die hiesigen Geld-Institute, nicht minder angesehene Handlungshäuser hieselbst, werden mit genügenden Geldmitteln versehen seyn, um jedem Zahlungs-Bedürfniß zu entsprechen.

Die Lage des Orts und die erheblichen Vortheile, welche daraus auch für das Wollgeschäft hervorgehen, namentlich daß der Transport unmittelbar vom Orte — ja vom Marktplatz selbst ab — durch verdeckte Seeschiffe und große Oderkähne erfolgen kann, sind bekannt und auch allgemein auf den früheren Märkten anerkannt worden. Wir glauben daher zum frequenten Besuche Käufer und Verkäufer wieder einladen und uns der Hoffnung überlassen zu können, daß sie erwünschte Befriedigung finden dürften, wie solche früher schon und ganz insbesondere auf vorjährigem Markte Statt gehabt hat. Stettin den 15. April 1829.

Die Wollmarkts-Commission.

Ruth. Rumschöttel. Schultze. Müller. Gribel. Lemonius.

Bad Gleissen.

Am 1sten Juni wird die Kur- und Bade-Anstalt zu Gleissen bei Zielenzig eröffnet werden, und werden von diesem Tage an Mineral-, Kohlenschlamm-, Schwefel-, Stahl-Regen- und Spritz-, Senk- und Sturz-, Dampf- und Russische Dampfbäder gegeben.

Der Struvensche Karlsbader, so wie alle möglichen andern Mineralbrunnen sind hier zu haben, so wie überhaupt für das Beste, Billigste und Bequemste der respektiven Gäste gesorgt ist.

Gleissen bei Zielenzig den 21. April 1829.

Die Brunnen-Inspektion.

C. Weisse.

Schaaf-Vieh-Verkauf.

Veränderte Pacht-Verhältnisse machen es mir zulässig, von der mir gehörenden Schaafheerde circa 450 Stück veredeltes einschüriges Vieh, durch alle Gattungen zum Verkauf zu stellen.

Kauflustige lade ich daher ein, sich deshalb an mich zu wenden, das Vieh in der Wolle bei mir in Neuhoff zu besehen, den Kauf mit mir, nach erfolgter Einigung, abzuschließen und nach der Schur die

erkaufte Stück=Zahl sich abholen zu lassen. — Seit 18 Jahren hat meine Heerde keine Krankheit betroffen.

Neuhoff, nahe an der Kreis=Stadt Polnisch Wartenberg, 3 Meilen von Kempen, im Regierungs=Bezirk Breslau.

Reichelt,
Fürstl. Domainen=Pächter.

Auktion, Kuhndorf Nro. 160.

Den Nachlaß des Rittmeisters Herrn Meyer, bestehend in Wäsche, Betten, Meubles, militairischen Kleidungsstücken und Effekten, Pistolen, Säbel, Wagen und Geschirre, werde ich

den 18ten und 19ten Mai a. c.,

jedesmal Vor= und Nachmittags, jedoch nur gegen baare sofortige Zahlung verauktioniren.

Ahlgreen,
Königl. Auktions=Commissarius.

Tabacks=Anzeige.

Kanaster Litt. F. von Kohlmetz in Berlin zu 12 sgr., so wie Varinas=Kanaster von demselben zu 20 sgr. pro Pfund, und verschiedene andere Sorten Rauchtabacke erhielt und empfiehlt

Fr. Bielefeld.

Kleesaamen.

Mein rother und weißer Kleesaamen ist so eben angekommen. Die Lucerne erwarte ich in 14 Tagen. Für die Keimfähigkeit des Saamens garantire ich. Posen den 28. April 1829.

Fr. Bielefeld.

Schönste hochroth und süße Messin. Apfelsinen, wie auch saftreiche Zitronen und frisches feinstes Provencer=Oel hat direct aus Triest erhalten, und offerirt solches zu den billigsten Preisen

J. H. Peiser,
Breitestraße No. 113.

Englisches Eisen.

Wir haben von England eine Ladung Eisen zum Verkauf in Commission erhalten und werden unsern Abnehmern billige Preise stellen.

Stettin im April 1829.

Isaac Salingre,
successores.

Die Wannen=Bäder im Hôtel de Berlin sub No. 165. bei der Allee in Posen, sind am heutigen Tage eröffnet worden.

Börse von Berlin.

Den 1. Mai 1829.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	94 3/8	94 1/8
Preuss. Engl. Anleihe 1818 . . .	5	103 1/2	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822 . . .	5	103 1/2	—
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . .	4	93 7/8	93 1/2
Neum. Inter. Scheine dto. . .	4	—	93 1/2
Berliner Stadt - Obligationen . . .	5	100 1/2	—
dito dito	4	100 1/4	99 7/8
Königsberger dito	4	94	—
Elbinger dito	5	100 7/8	100 1/2
Danz. dito v. in T.	—	36	35 5/8
Westpreussische Pfandbriefe A. .	4	96 1/2	—
dito dito B. .	4	95	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe .	4	99 3/4	99 1/2
Ostpreussische dito . .	4	95 3/4	—
Pommersche dito . .	4	104 1/8	—
Kur- und Neumärkische dito . .	4	104 7/8	104 3/8
Schlesische dito . .	4	106 1/2	—
Pommersche Domainen dito . .	5	—	107
Märkische dito . .	5	—	107
Ostpreussische dito . .	5	—	106
Rückstands-Coupons der Kurmark	—	64 3/4	64 1/4
dito dito der Neumark	—	65 7/8	65 3/8
Zinsscheine der Kurmark	—	66	65 1/4
dito der Neumark . . .	—	66	65 1/2
Holl. vollw. Ducaten	—	18	—
Friedrichsd'or	—	13 1/3	12 5/6
Posen den 4. Mai 1829.			
Posener Stadt - Obligationen . . .	4	—	93 1/3

Getreide=Marktpreise von Posen, den 27. April 1829.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Preis von Sgr.	Preis von Pf.	Preis bis Rtl.	Preis bis Sgr.	Preis bis Pf.
Weizen	2	5	—	2	7	6
Roggen	1	2	6	1	5	—
Gerste	—	20	—	—	22	6
Hafer	—	20	—	—	22	6
Buchweizen . . .	—	19	—	—	20	—
Erbsen	1	2	6	1	5	—
Kartoffeln	—	10	—	—	13	—
Heu 1 Ctr. 110 ℔. Prß.	—	26	—	—	27	—
Stroh 1 Schock, à 1200 ℔. Preuß. .	4	2	6	4	5	—
Butter 1 Garnietz oder 8 ℔. Preuß. . .	1	15	—	1	17	6